

# VERDORF BAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 42. Monatlich erscheinen vier Nummern. Berlin, 8. November 1860. Preis: Vierteljährlich 20 Silberggr. VI. Jahrgang.

## Gehäkelte Börse.

(Hierzu 3 Abbildungen.)

Material: feine Hätleide in Weiß (5 Strähnen), in Ponceau (15 Strähnen); 1 Masche Stahlperlen von Nr. 5; 1/2 Masche Goldperlen von Nr. 5; 1 Bündchen schwarze Perlen in passender Stärke.

Die Börse ist, mit Ausnahme des mittlern, à jour gearbeiteten Theils, in sogenannten „festen“ Maschen, jedoch durchgängig etwas lose gehäkelt. Das Blätterdessin an den untern Enden der Börse ist in weißer Seide und Stahlperlen ausgeführt, über welchem, in die weißen Zacken eingreifend, der rothe Fond sich anschließt. Die in diesem Fond in schwarzen Perlen erscheinenden Muschen haben jede die sehr originelle Verzierung einer lose herabhängenden Goldperlenklinge.

Wir geben mit den 3 hierzu gehörigen Abbildungen:

- 1) die Ansicht der Börse in Originalgröße,
- 2) das Perlendessin für den untern Theil der Börse,
- 3) den Muschenplan nebst dem obern Kärtchen.

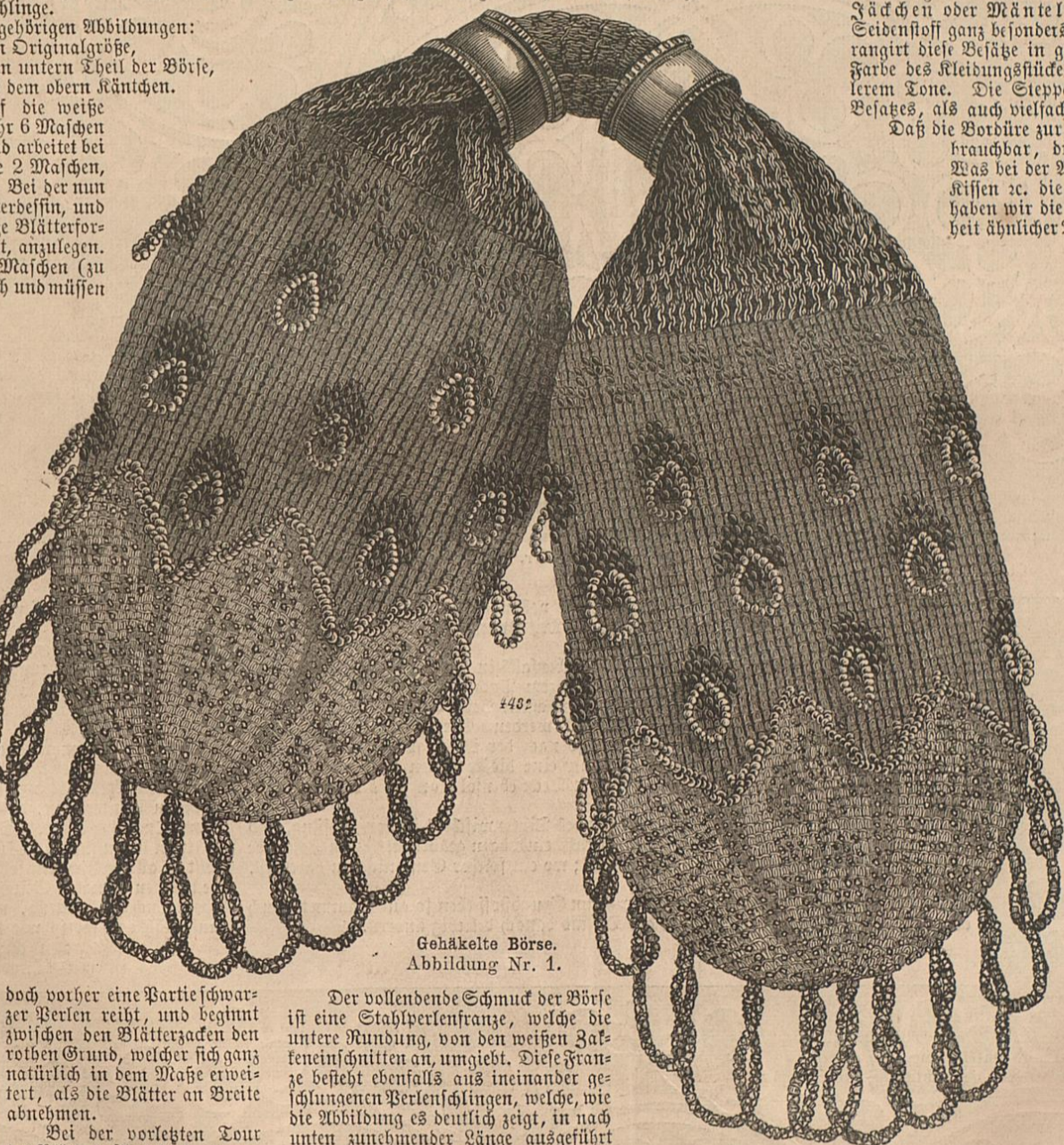
Man reißt Stahlperlen auf die weiße Seide, schlägt mit letzterer ungefähr 6 Maschen auf, vereinigt sie zur Rundung und arbeitet bei der nächsten Tour in jede Masche 2 Maschen, jedoch die Tour 12 Maschen zählt. Bei der nun folgenden Tour beginnt das Blätterdessin, und hat man in der Runde 6 berattige Blätterformen, wie sie Abbildung Nr. 2 zeigt, anzulegen.

Dazu sind im Ganzen 18 Maschen (zu jedem Blatt 3 Maschen) erforderlich und müssen

dabei 6 Maschen zugenommen werden. Das weitere Zunehmen in dem Blättermutter geschieht in dem Maße, wie sich der Stahlperlenrand der Blattfigur nach beiden Seiten erweitert, also nicht bei jeder Tour. Da jedes der 6 Blätter von einer Stahlperlenreihe zu beiden Seiten begrenzt ist, so bildet sich natürlicher Weise zwischen den Blättern eine Doppelreihe Stahlperlen, und werden dazu die 2 und 2 Stahlperlen, so lange das Zunehmen dauert, stets dicht aneinander und immer auf ein und dieselbe Masche gehäkelt — das Zunehmen geschieht also dicht vor und nach den 2 Stahlperlenreihen.

Ist man mit der Arbeit bis dahin gelangt, wo die äußere Contour des hierzu gehörigen Dessins eine Doppelreihe wird und die Spitze des Blattes bildet, so hört das Zunehmen gänzlich auf — man legt da, wo sich von einem Blatt zum andern ein Zwischenraum von 2 Maschen bildet, die rothe Seide mit an, auf welche man je-

doch vorher eine Partie schwarzer Perlen reißt, und beginnt zwischen den Blätterzacken den rothen Grund, welcher sich ganz natürlich in dem Maße erweitert, als die Blätter an Breite abnehmen.



Gehäkelte Börse. Abbildung Nr. 1.

Der vollendende Schmuck der Börse ist eine Stahlperlenfranze, welche die untere Rundung, von den weißen Zackeneinschnitten an, umgibt. Diese Franze besteht ebenfalls aus ineinander geschlungenen Perlenklingen, welche, wie die Abbildung es deutlich zeigt, in nach unten zunehmender Länge ausgeführt sind.

## Dessin zu Soutache- oder Stepparbeit zur Tischdecke, zu runden und viereckigen Kissen u. s. w.

(Hierzu 2 Abbildungen.)

Material: feiner Wollens- oder Seidenstoff, feiner Soutache oder drellirte Seide.

Beide hierzu gehörige Dessins können sowohl im Verein zu den oben genannten Zwecken, als auch einzeln, für sich, angewendet werden, und zwar das Dessin Nr. 1 zum Fond einer Tischdecke oder eines viereckigen Kissens, mit einer in Kreuzförmig auf Canevaz gearbeiteten Bordüre — eine Zusammenstellung, welche ebenso neu als schön ist und den Leserinnen nächstens durch speciellere Abbildungen veranschaulicht werden

wird. Ferner ist das runde Dessin zum Taschentuchbehälter, zu einem runden Kissen, zu einer runden Korbdecke, einem Untersatz anwendbar. Man führt das Dessin entweder mit Soutache oder in Steppstich mit starker drellirter Seide aus, bildet die Punkte mit Perlen oder Knöpfchen und das Gitterdessin innerhalb der beiden Quale in Fischgrätenstich, feinem Stielstich oder in Steppstich, wenn das übrige Dessin in gleicher Weise gearbeitet ist. Bestimmt man das Dessin für Stepparbeit, so wird dasselbe gewöhnlich auf Seidenstoff ausgeführt, dem man zuvor eine Unterlage von leichtem Mull und dünner Watte geben muß.

Die Bordüre kann, wie schon erwähnt, ebenfalls für sich allein angewendet werden, und zwar zum Besatz an Kleider, Jacken oder Mäntel, in welchem Fall die Stepparbeit auf Seidenstoff ganz besonders der Mode entsprechend ist. Man arrangirt diese Besätze in ganz abstechender Farbe oder in gleicher Farbe des Kleidungsstückes, nur von etwas dunklerem oder hellerem Tone. Die Stepparbeit wird sowohl in der Farbe des Besatzes, als auch vielfach in weißer Seide ausgeführt.

Daß die Bordüre zur Verzierung an Kindergarderobe ebenso brauchbar, dürfen wir kaum besonders erwähnen. Was bei der Anwendung des Dessins zu Tischdecken, Kissen u. d. d. g. die Farbenzusammenstellung betrifft, so haben wir die Leserinnen in letzter Zeit bei Gelegenheiten ähnlicher Dessins schon so vielfach mit dem herrschenden Geschmack bekannt gemacht, daß wir glauben, heute auf frühere Angaben verweisen zu dürfen.

## Dessin zur Verzierung des Chemiset in Herrenhemden.

(Französische Stickerei.)

Die außerordentliche Sorgfalt, welche man jetzt der Verzierung der Herrenchemisets zuwendet, veranlaßt uns zur Aufnahme eines Stickereidessins für diesen Zweck, dasselbe kann entweder für die breite Mittelfalte des Chemisets allein, oder auch in mehrmaliger Wiederholung, abwechselnd mit kleinen Fältchen, angewendet werden.

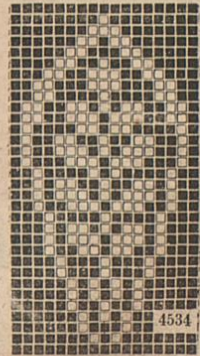
Die Ausführung des Dessins geschieht gänzlich in erhabener französischer Stickerei und erfordern ganz besonders die Blätter und die mit kleinen Knorren oder Auswüchsen versehenen Hauptstiele eine große Accurateffe.

## Tintenwischer.

Material: hellbraunes Leder, feine Goldschnur, ponceau und blaue drellirte Seide, schwarzes Tuch.

Dieser Tintenwischer, zu dem wir eine Abbildung in Originalgröße geben, besteht aus 2 rundgeschnittenen Scheiben, von denen die obere mit dem darauf befindlichen Dessin deutlich auf der Abbildung zu sehen ist, während die untere, ringsum 1/2 Centimeter kleiner geschnittene Scheibe von schwarzem Tuch,

unsichtbar bleibt. Das obere Theil zeigt auf einem Grund von braunem, in kleine Carreaux gepreßtem Leder ein Dessin, dessen 4 Lyra ähnliche Hauptfiguren mit Goldfaden um gestickt und mit türckblauer Seide umrandet sind. Die 4 zwischen den Lyras liegenden Theile, ähnlich den Spitzen einer Partisane, und die in den Lyras befindlichen kleinen Rundungen sind mit ponceau Seide hier gestickt und mit feiner Goldschnur umrandet. Die 8 dunkler hervortretenden Figuren unsers kleinen Dessins sind mit türckblauer gestickt und ebenfalls mit Goldschnürchen umgeben.

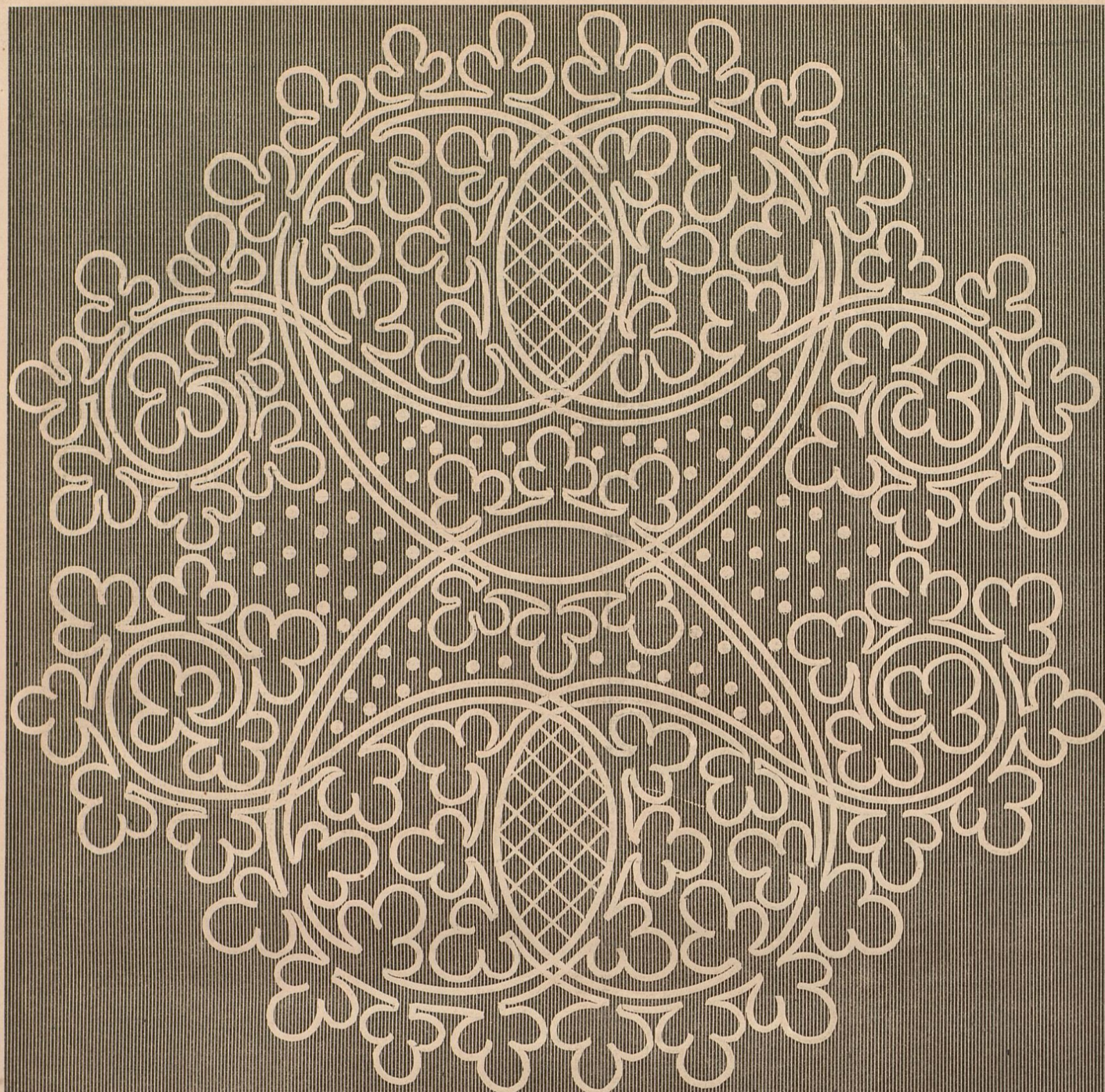


Erklärung der Zeichen: ■ weiße Seide, □ Stahlperlen.

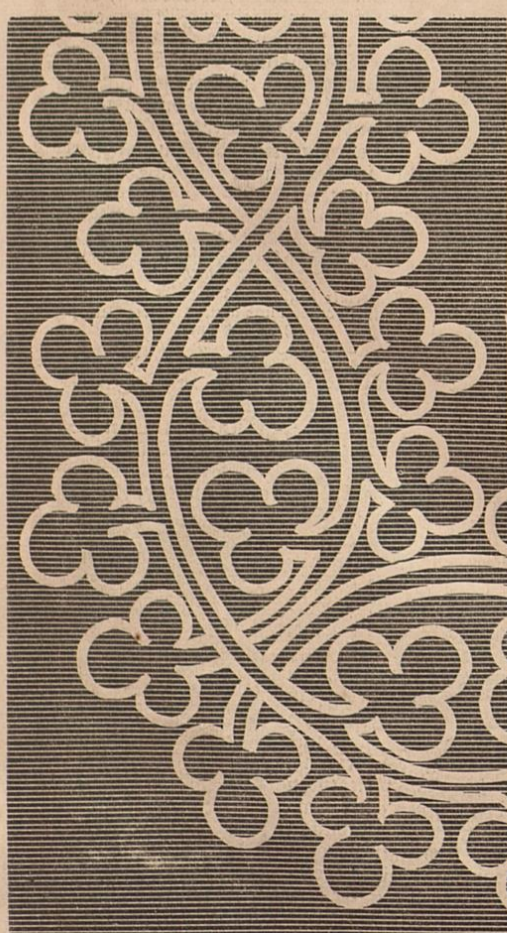
Zur gehäkelten Börse. Abbildung Nr. 2.



Erklärung der Zeichen: ■ schwarze Perlen, □ ponceau Seide. Zur gehäkelten Börse. Abbildung Nr. 3.



Dessin zu Soutache- oder Stepparbeit. Abbildung Nr. 1. Mittelstück.



Ist die Sticerei der Decke des Tintenwischers vollendet, so füllt man diese und besetzt sie mit einer bundseidenen Schnur, im Mittelpunkt schneidet man eine linsengroße Defnung.

Auf den untern schwarzen Tuchboden, der ebenfalls in der Mitte eine kleine Defnung haben muß, setzt man nun 10 aus schwarzem Tuch geschnittene hohle Düten, welche auf dieselbe Weise, wie bei dem auf der nächsten Seite beschriebenen Bierseidel zusammengenäht und am äußern Rand ausgezackt werden. Sie sind strahlenförmig auf dem schwarzen Tuchboden befestigt, müssen also nach der Mitte spitz zu laufend geschnitten werden. Am äußern Ende wird immer eine dieser Düten an der andern mit einigen Stichen befestigt und hierauf die obere Decke ebenfalls an jedes der 10 Theile, ohne daß man es bemerkt, festgenäht.

Der auf unserer Abbildung sichtbare Griff des Tintenwischers ist von Messing, und wird, wenn letzterer so weit vollendet ist, vermittelst einer dazu gehörigen kleinen Schraube in die Mitte der beiden Scheiben eingeschraubt; wo ein solcher Griff nicht zu haben ist, genügt ein nicht zu flacher Knopf.

Statt des hellbraunen Leders kann man zum Grundstoff eben so gut Sammet, Tuch oder Rippeß wählen, und die Farben des Dessins danach beliebig ändern.

Dessin zu Soutache- oder Stepparbeit. Abbildung Nr. 2. Bordüre.

**Tapissierie-Dessin**

zum Kissen (Oreiller).  
Material: Canavas von Nr. 4 oder 5; Zephyrwolle und Seidenfäden in den in der Zeichnung des Musters angegebenen Farben.

In den grotesken Figuren dieses Musters tritt uns der pompejanische Geschmack entgegen, dem entsprechend auch die Farben in bunter Zusammenstellung und großem Contraste arrangirt sind. Das Muster giebt den vierten Theil des Kissens und ist an den beiden Seiten, wo keine Eintheilung der Stiche angegeben ist, in entgegengelegter Richtung zu wiederholen; die weitere Vervollständigung ergiebt sich dann von selbst.

Die in dem schwarzen Grund des Musters bemerkbaren Zahlen bezeichnen verschiedene Farben für die Färbung desselben, welche in der Zeichnerklärung angegeben sind. Durch die Anwendung von Seide, in der bei dem Muster selbst vorgeschriebenen Weise, wird der Arbeit eine sehr hervorragende Eleganz und Frische verliehen.

Die vollendende Garnitur des Kissens kann entweder in einer recht bunten dicken Schnur, oder einer doppelten Bandrüsche in zwei Farben bestehen.

**Taschentuch-Bordüre.**

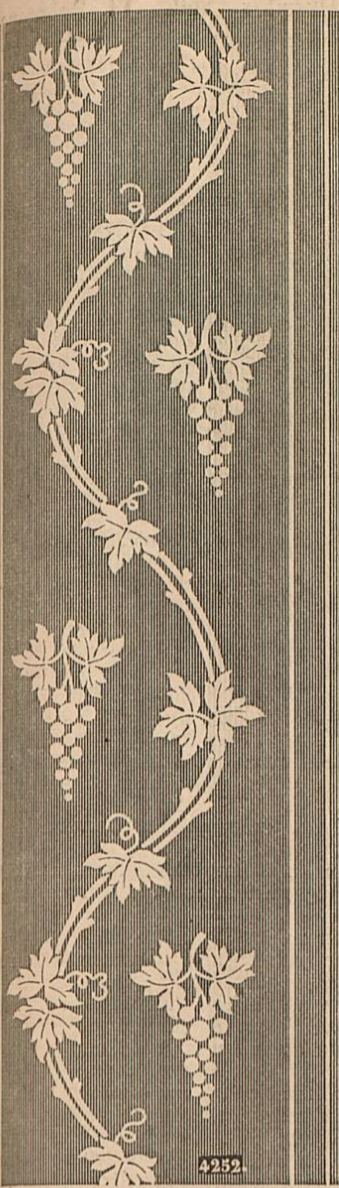
(Französische Sticerei und Damastlich.)  
Material: feiner französischer Batist.

Wenn die Leserinnen der in voriger Arbeitsnummer befindlichen Taschentuch-Bordüre und deren Beschreibung Aufmerksamkeit geschenkt haben, so wird ein Blick auf das hier gegebene Dessin genügen, sie mit dessen Ausführung vertraut zu machen. Das schmale, zu einzelnen länglich viereckigen Theilen durchbrochene Band wird im Damastlich, das übrige in feiner französischer Sticerei gearbeitet. In Bezug auf letztere empfehlen wir ein recht sorgfältiges Vorziehen und Unterlegen der kleinen Blättchen, damit sie mit recht glatter scharfer Contour hervortreten. Der Stahl muß sehr gleichmäßig, glatt und jede der Ranten sehr fein erscheinen.

**Aschenbecher.**

Material: ein Körbchen, bunte Tuchfäden, Perlen u. s. w.

Es gehört zu diesem Aschenbecher, von dem wir eine Abbildung in Originalgröße geben, ein weißes, fein gestrichenes Körbchen von 5 1/2 Cent. Höhe, 8 Centimeter Länge und am obern Rand 6 Centimeter Breite, nach unten etwas enger werdend. Man garnirt dieses Körbchen mit Application von verschiedenfarbigem Tuch. Die hierzu nöthigen, aus dem Tuch geschnittenen Figuren lassen die größte Mannigfaltigkeit zu, z. B. kann man in einer aus blauem Tuch geschnittenen Figur, wie sie unser Original auf der Vorderseite zeigt, an verschiedenen Stellen kleine Rundungen ausschneiden und mit gelbem Tuch unterlegen, das mittlere Theil derselben aber aus rothem Tuch herstellen. Starke Kreideperlen, Goldperlen und Flittern lassen sich nach Gutdünken einzeln beim Garniren dieser jetzt zu allerlei Zwecken sehr beliebten Körbchen anbringen. Auf den beiden schmalen Seiten unseres Originals ist eine aus rothem Tuch geschnittene, mit schwarzem Tuch unterlegte Figur aufgenäht; diese, so wie die blauen Figuren, sind mit einem feinen Goldschnürchen am Rande verzert. Das Innere des Körbchens ist mit dünnem Carton und Silberpapier ausgeklebt, und der Rand abwechselnd mit Gold- und Stahlperlen umwunden. Zum Abschleichen der Cigarren dient eine lange Schmelzperle von der Stärke einer gewöhnlichen böhmischen Perle und der Länge, daß sie quer durch das Körbchen reicht. Wo diese erst neu im Handel erschienene Art von Schmelz nicht zu haben sein sollte, kann man dieselbe Querschnitte durch mehrere auf Draht gezogene böhmische Perlen, oder nur durch ein Endchen Messingdraht ersetzen. Dasselbe hübsche Körbchen läßt sich auch aus Papiercanavas, also von Grund aus mit eigenen Händen, herstellen; man verdeckt dann die Nähte an den zusammengefügteten Theilen durch Chemise und setzt eine solche auch um



4252

den obren Rand des Kbrdchens; die Ausschmückung durch Application kann dabei dieselbe bleiben.

**Tintenwischer**  
in Gestalt eines Bierseidels.

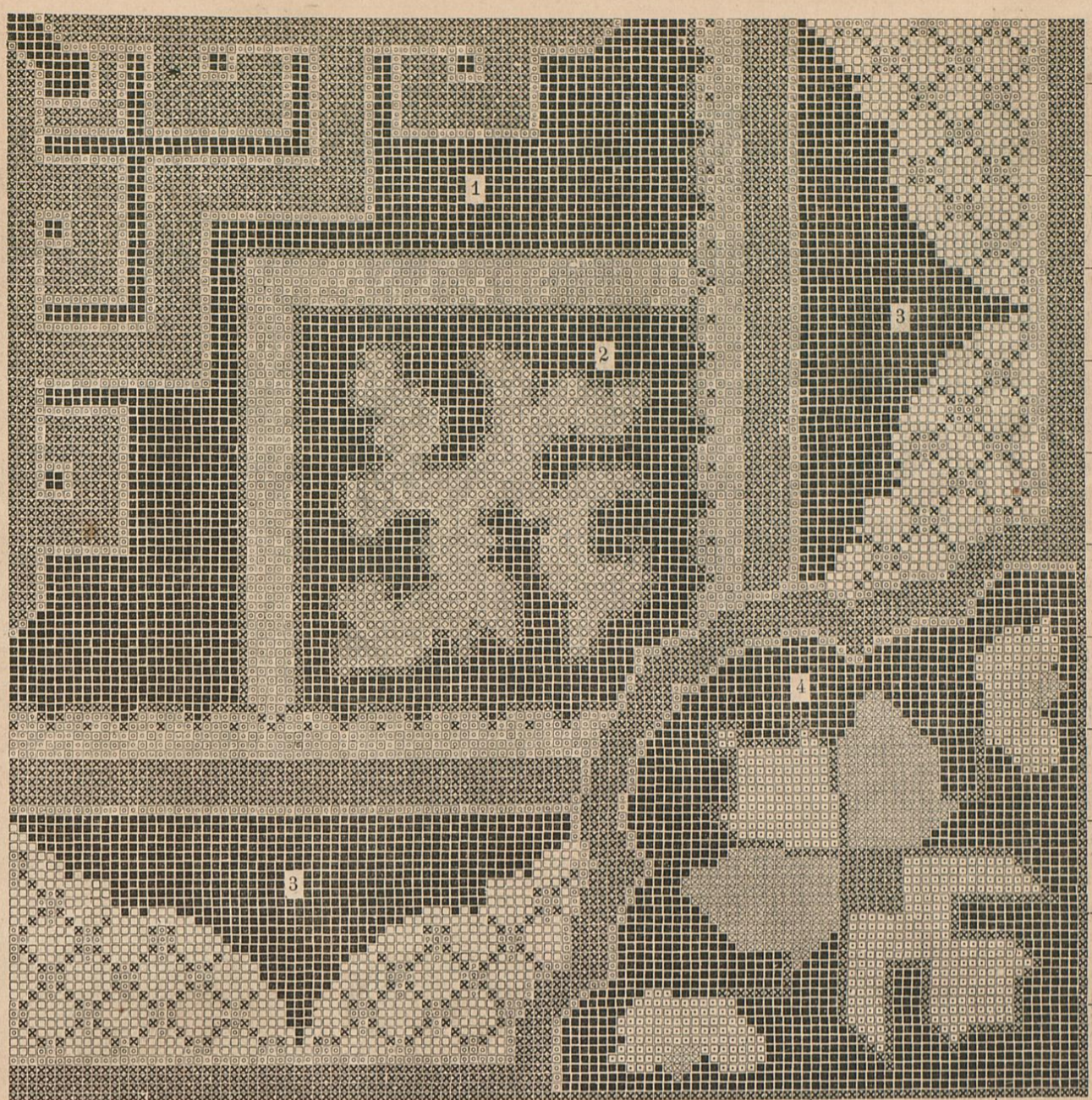
(Hierzu 2 Abbildungen.)

Material: türblaus und gelbes Tuch, verschiedenartige Perlen, Muscheln.

Es gehören hierzu 2 Abbildungen: Nr. 1 der Originalgröße, Nr. 2 die untere Ansicht desselben mit der Bürste, ebenfalls in Originalgröße.

Zu diesem allerliebsten Rath eines Schreibstisches gehören 8 gleiche, aus Tuch geschnittene Theile, und zwar 4 gelbe und 4 dunkelblau; man kann aber diese Farben nach Belieben durch roth und schwarzes, oder blau und weißes Tuch ersetzen. Jedes dieser 8 Theile ist bis zum äußersten Rand 9 Centimeter hoch, am untern, breiten Ende 8 Centimeter breit und zum obren Rand an beiden Seiten bis auf 5 Centimeter abgeschragt. Am untern Ende ist jedes Theil mit

zur Verzierung der Chemisefalten in Herrenhemden.  
Schere scharf ausgezackt und auf der Mitte entlang, der zurechten Form nach, ein kleines Dessin angebracht. Letzteres ist deutlich auf der in Originalgröße gegebenen Abbildung sichtbar, daß wir nur die zur Ausführung desselben nötigen Beschriftungen angeben werden. Diese sind: 5 kleine Muscheln (in der Tapissierbehandlung zu haben), eine für den Deckel und eine für jedes der blauen Tuchtheile, Plittern, ziemlich große weiße,



Erklärung der Zeichen: Dessin.   
 \* Schwarz   
 \* etwas helles Holzbraun } Floretseide.   
 \* Bronzebraun   
 \* Maisgelb   
 \* Louisenblau } Wolle.   
 \* Ponceau   
 Füllung.   
 ■ 1) Ponceau Floretseide.   
 ■ 2) Louisenblaue Wolle.   
 ■ 3) Rothbraune Wolle.   
 ■ 4) Blaugüne Wolle (Mittelton).

Tapissier-Dessin zum Kissen (Oreiller). Ein Viertel.

blaue, Granat-, schwarze und Goldperlen, etwas weißer und schwarzer Schmelz und Stahlperlen. Der Deckel wird in gleicher Weise wie die Theile garnirt und über einen großen, etwas gewölbten hölzernen Knopf von der Weite des Seidels gefestigt. Die innere Seite desselben ist mit etwas Silberpapier beklebt.

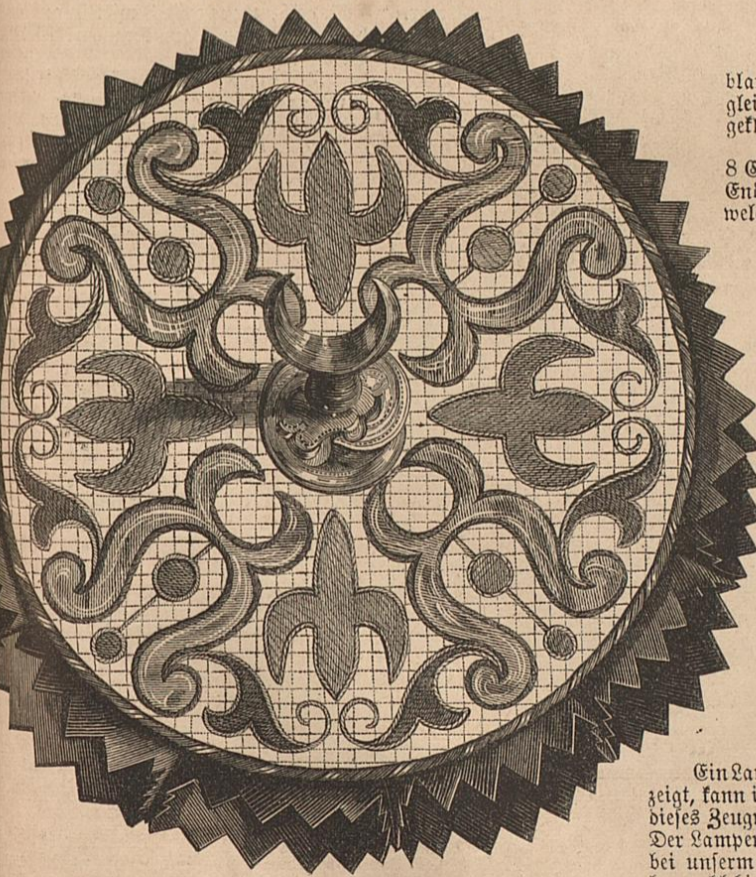
Man muß nun, um das Seidel zusammenzusetzen, zuerst eine cylindrische Rundung aus dünnem Carton von 8 Centimeter Länge zusammenkleben, welche 4 1/2 Centimeter im Durchmesser hat. In diese Cylinderröhre kommt am obren Ende eine zweite, leicht mit Silberpapier beklebte und mit einem Boden versehene Röhre von 6 Centimeter Tiefe, welche genau in die erste hineinpast und zum Aufbewahren der Stahlfedern bestimmt ist. In das untere Ende der längern Röhre klebt man eine die Rundung vollständig ausfüllende schwarze Bürste zum Reinigen der Federn. Auf dieser Bürste ruht das Seidel; sie muß mit den 8 Theilen desselben unten genau abschneiden, damit sie, wenn das Seidel steht, nicht sichtbar ist.

Am obren Rand des Seidels verbindet ein kleines Charnier den Deckel mit der dem Seidel zur Grundlage dienenden Cylinderröhre. Unter diesem Charnier ist der Henkel des Seidels befestigt, welcher aus einem 3/4 Centimeter breiten Streifen Blech, mit blauer Seide überzogen, besteht, welchen man beliebig in die Form eines Henkels biegt; auch hierzu dient unsere Abbildung zur Richtschnur. Hat man das Skelett des Bierseidels so weit vollendet, so näht man jedes einzelne, mit Stiderei versehene Theil, einer hohlstehenden Düte gleich, zusammen und klebt diese einzelnen hohlstehenden Theile (welche dem Ganzen das Ansehen eines in tiefe Falten gelegten Frauenrodes geben) derartig auf die Cylinderröhre fest, daß die Stiderei vorn in der Mitte eines jeden Theiles sichtbar wird; damit die Theile gleichmäßig stehen, hat man sich vorher die cylindrische Rundung durch Bleifederstriche genau der Länge nach in 8 Theile zu theilen. Oben am Deckel sind noch einige hochstehende, auf Seide gezogene Kupferperlen angebracht, um den Griff am Deckel der wirklichen Bierseidel zu imitiren.

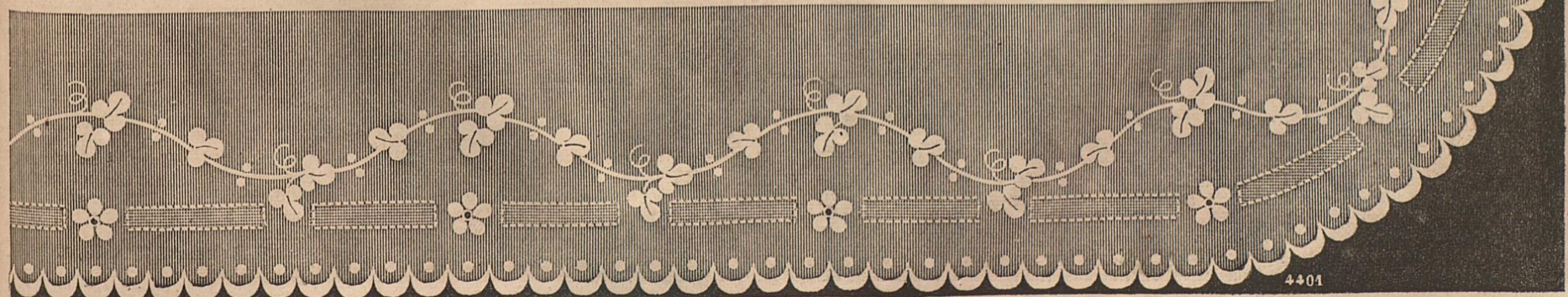
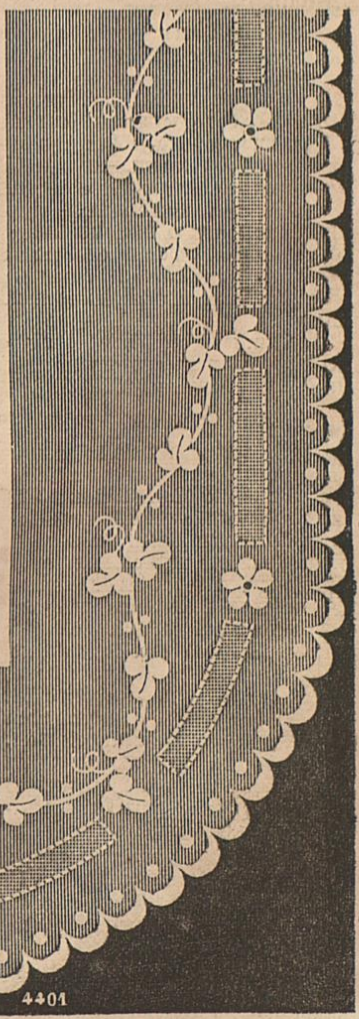
**Gehäkelter Lampenteller.**

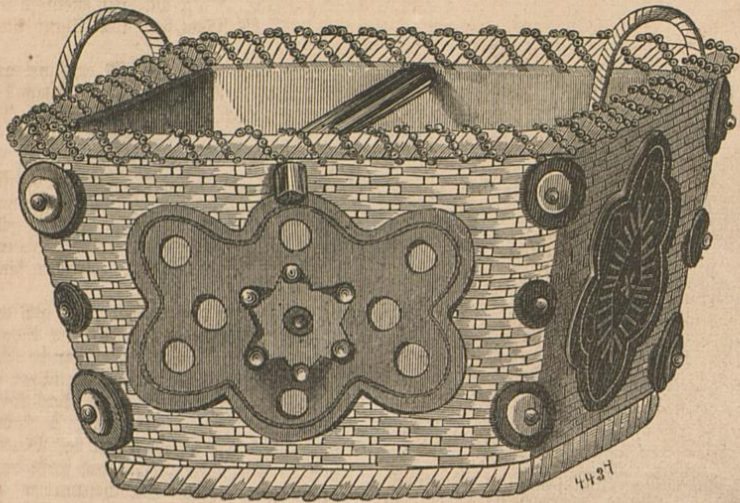
Material: Caspawolle in Weiß und 3 Farben Blau.

Ein Lampenteller, der Art, wie ihn die hierzu gehörige Abbildung in 2/3 der Originalgröße zeigt, kann in Zeit von einigen Stunden vollständig hergestellt werden; — wir glauben durch dieses Zeugniß die zugleich hübsche Arbeit unseren Leserinnen bestens empfohlen zu haben. Der Lampenteller ist gänzlich in harter Wolle, ohne Papp-Unterlage, gearbeitet, und zwar bei unserm Original in Weiß und Blau — es ist jedoch selbstverständlich, daß eine Farbewahl hierbei nur mit Berücksichtigung der Zimmerdecoration überhaupt geschehen kann.



Tintenwischer.





Aschenbecher. Originalgrösse.

Man braucht als Werkzeug, außer einer starken Häkelnadel, noch einen Filetstab im Umfang von beinahe 3 Centimeter; ein starker Bleistift kann ebenfalls die Dienste des Filetstabes vertreten.

Man schlägt mit dem dunkeln Blau 8 Maschen auf, vereinigt sie zur Rundung, und arbeitet mit derselben Farbe:

Die erste Tour. — Bei dieser Tour nimmt man den Stab zur Hand, schiebt ihn durch die auf der Nadel befindliche Masche, welche man mit der Häkelnadel bis zur Länge von beinahe 2 Centimeter auszieht, so daß sie noch etwas über die Wölbung des Stabes hinwegragt. — Man hält nun die Arbeit wie beim gewöhnlichen Häkeln in den Händen, den Faden stets hinter dem Stabe über dem Zeigefinger der linken Hand, und die Nadel oberhalb des Stabes in der Masche; man umschlingt, wie zum Beginn einer Stäbchenmasche, nicht vorn in dieselbe Masche, aus welcher die über den Stab geschobene Schlinge kommt, und zieht durch diese Masche den Faden von hinten zu einer neuen Schlinge, welche man zur Länge der andern auszieht; man umschlingt oberhalb des Stabes abermals, nicht nochmals in dieselbe Masche und holt noch eine Schlinge hindurch; nun umschlingt man abermals über dem Stabe und zieht den Faden durch sämtliche, auf der Nadel befindlichen Maschen. Man häkelt noch 2 Luftmaschen nach, ohne den Stab aus dem Maschen-Bausch zu ziehen — \* umschlingt, wie zum Beginn einer Stäbchenmasche, nicht vorn in die nächste Anschlagmasche und zieht den hinten liegenden Häkelfaden als Schlinge hindurch; man umschlingt oberhalb des Stabes das 2. Mal, zieht durch dieselbe Masche eine Schlinge, umschlingt oberhalb des Stabes das 3. Mal und zieht durch dieselbe Anschlagmasche eine dritte Schlinge. Zufolge des 3maligen Umschlingens, und des 3maligen Durchziehens des Fadens, hat man nun, einschließlic der schon vorher auf der Nadel befindlichen Masche, 7 Maschen auf der Nadel. Man zieht den Faden zu gleicher Zeit durch alle 7 Maschen und hat hiermit wieder ein Häufchen zugeschnitten — man häkelt noch 2 Luftmaschen und wiederholt vom Zeichen (\*) bis man 8 Häufchen hat. — Die letzte der beiden noch zu häkelnden Luftmaschen schlingt man dem ersten Häufchen an und schließt damit die Tour.

Zweite Tour — mit derselben Farbe. — In jede M. der vorigen Tour eine feste Kettenmasche. (Feste Kettenmaschinen sind solche, bei denen man durch die betreffende Masche der vorigen Tour eine Schlinge und diese Schlinge zu gleicher Zeit durch die auf der Nadel befindliche Masche zieht.)

Dritte Tour. — Zweites Blau. — Diese Tour wird wie die erste Tour gehäkelt und zählt im Ganzen 16 Häufchen. — Man schlingt beim Anfang den Faden nicht an die vorige Tour, sondern beginnt das erste Häufchen sogleich mit Umschlingen des Fadens um die Nadel. — Die Häufchen müssen bei den vollendeten Touren ungefähr 1 1/2 Centimeter hoch erscheinen.

Vierte Tour — mit derselben Farbe — in jede Masche 1 feste Kettenmasche.

Es folgt nun das 3. Blau, in derselben Weise angewandt, wie das vorige, und muß die Zahl der Häufchen hierbei 24 betragen. —

Dann folgt in gleicher Weise das Weiß, 36 Häufchen bildend. —

Anstatt der weißen Kettenmaschentour arbeitet man eine solche vom dunkelsten Blau, dann 2 Touren gewöhnlicher fester Maschen mit dem 2. Blau.

Hiermit ist der Fond des Lampentellers vollendet und nur noch die umgebende Franze auszuführen.

Diese Franze, in 4 Schichten aufeinander liegend, wird über ein ungefähr 3 Centimeter breites Franzenholz gearbeitet, und zwar in der Weise, wie wir es auf Seite 278 und 279 für die Garnirung eines Placantellers beschrieben haben. Man nimmt zuerst die weiße Wolle und arbeitet davon eine Franzenreihe an die äußere Maschenreihe des Fond, und zwar von der Rückseite aus, stets in das äußere Glied der Kettenreihe der Tour stichend. Die Franze bildet sich wie bekannt, indem man feste Kettenmaschinen häkelt und zwischen jeder Masche den Faden einmal um das Franzenholz legt. Man schneidet die Franze über dem Holz selbst auf und kämmt sie nach Vollendung der Tour mit einem feinen Kamme sorgsam durch.

Die nächste Franzentour wird mit dem hellsten Blau an dieselbe äußere Tour des Fond gearbeitet, doch von der obern (rechten) Seite aus, und stets das innere Glied der Kettenreihe fassend.

Die dritte Tour arbeitet man mit dem zweiten Blau an die nächste feste Maschentour des Fond, die 4. Franzentour mit dem dunkeln Blau an die dunkle feste Kettenmaschentour, welche sich dem weißen Streifen anschließt.

Man beschneidet zuletzt die 4 Franzenlagen am äußern Rand

etwas, so daß keine der andern vorsteht, und hat damit das Werk vollendet.

### Gehäkelter Tabaksbeutel.

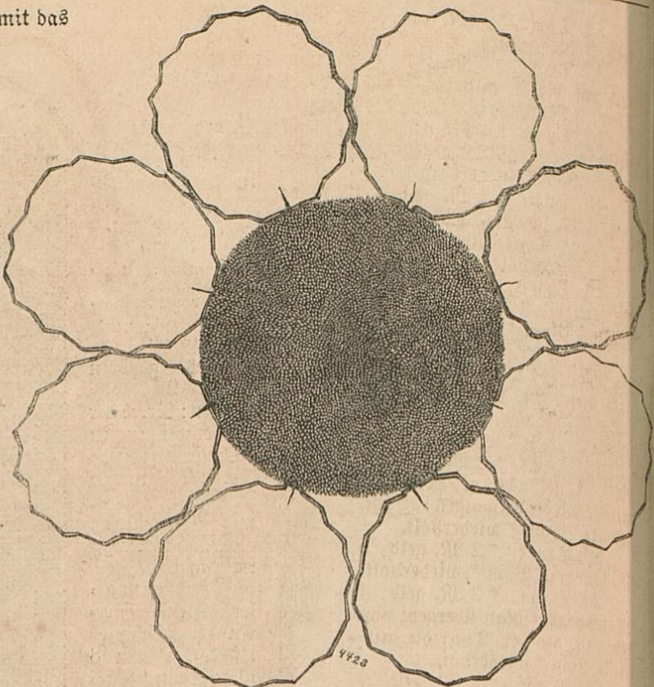
(Hierzu 2 Abbildungen.)

Material: Ponceau, schwarze und goldgelbe dreifache französische Häkelfeide, 3 Seidenquasten.

Der äußerst elegante Tabaksbeutel, welchen wir in heutiger Nummer unsern Leserinnen bringen, ist von sehr brillanter Farbenzusammensetzung, er zeigt ein gelb und schwarzes Dessin auf ponceau Grund. Der größte untere Theil des Beutels ist durchgängig



Tintenwischer. Originalgrösse. Abbildung Nr. 1.



Zum Tintenwischer. Abbildung Nr. 2. Originalgrösse.

in festen Maschen gehäkelt, was wir in der ferneren Beschreibung nicht weiter erwähnen werden.

Wir geben zu dem Tabaksbeutel 2 Abbildungen: Nr. 1 den Beutel in Originalgröße, Nr. 2 ein dazu gehörendes Typenmuster der Vorderseite.

Man legt mit der rothen Seide 216 M. (b. h. Maschen) auf und fügt sie zur Rundung zusammen. Hierauf häkelt man 12 Touren glatt, in f. M. (b. h. feste Maschen), legt alsdann die gelbe Seide an und beginnt das auf dem Typenmuster angegebene kleine Zackenkantchen, aus 3 Touren bestehend, von denen die 1. Tour aus 2 gelben, 2 rothen M. besteht, die 2. Tour ganz in Gelb gehäkelt und die 3. Tour wie die 1. Tour gearbeitet wird. Man folgen 5 glatte Touren Roth, in diesen Touren nimmt man an verschiedenen Stellen, daß die Form des Beutels nicht darunter leidet, 7 M. ab, so daß 209 M. bleiben, so viel Maschen gehören zu den Rosetten der Vorderseite. Diese ist in den unter dem Typenmuster angegebenen Farben gehäkelt und bedarf, da das Dessin sei deutlich zeigt, keiner weiteren Beschreibung; nur soviel sei erwähnt, daß 11 Rosetten auf die Rundung des Beutels placirt werden. Nach Beendigung der Vorderseite folgen wieder 12 Touren Roth, in welchen man nach und nach die Maschenzahl bis auf 200 verringert; nun beginnt man den Stern des Beutels, der aus 10 im Mittelpunkt zusammenlaufenden Theilen besteht.

1. Tour des Sterns. \* 3 M. gelb, 17 M. roth. Vom \* noch 9mal.  
2. Tour. \* 5 M. gelb, wovon die 3 mittlern auf die 3 gelben M. der vor. Tour kommen, 15 M. roth. Vom \* noch 9mal.

3. Tour. \* 7 M. gelb auf die 5 M. der vor. Tour, 13 M. roth. Vom \* wiederholt.

4. Tour. \* 3 M. gelb, um 1 M. den 3 gelben M. der vor. Tour vorgerückt. (Wir erwähnen hier, daß die gelben M. die Einfassung der 10 schwarzen Sterntheile bilden und das Herausrüden dieser gelben Maschen um 1 M. in den nächsten 4 Touren fortgesetzt wird.) 3 M. schwarz, 3 M. gelb, 11 M. roth. Vom \* wiederholt.

5. Tour. \* 3 M. gelb, um 1 M. vorgerückt, 5 M. schwarz, 3 M. gelb, in den 11 rothen M. der vor. Tour übergeht man 2 M. und häkelt also nur 7 M. roth. Vom \* wiederholt.

6. Tour. \* 3 M. gelb, 7 M. schwarz, 3 M. gelb, 4 M. roth. (Die mittlere der 7 M. in vor. Tour wird übergangen.) Vom \* wiederholt.

7. Tour. \* 3 M. gelb, immer um 1 M. vorgerückt, 3 M. schwarz, 3 M. roth, 3 M. schwarz, 3 M. gelb, 1 M. roth auf die 3. der 4 rothen M. in vor. Tour. (Die 2. M. ist übergangen.)

8. Tour. \* 5 M. gelb, wovon die mittlere auf die rothe M. der vor. Tour zu stellen ist, 3 M. schwarz, 5 M. roth auf die 3 M. roth der vor. Tour, 3 M. schwarz, vom \* wiederholt.

9. Tour. \* 3 M. gelb auf die 3 mittlern der 5 gelben M. der vor. Tour, 4 M. schwarz, 3 M. roth auf die mittlern der 5 rothen M. der vor. Tour, 4 M. schwarz, vom \* wiederholt.

10. Tour. \* 3 M. gelb, 11 M. schwarz, vom \* wiederholt.

11. Tour. \* 3 M. gelb, 4 M. schwarz, auf die 3 mittlern der 11 schwarzen M. der vor. Tour 2 M. roth, 4 M. schwarz, vom \* wiederholt.

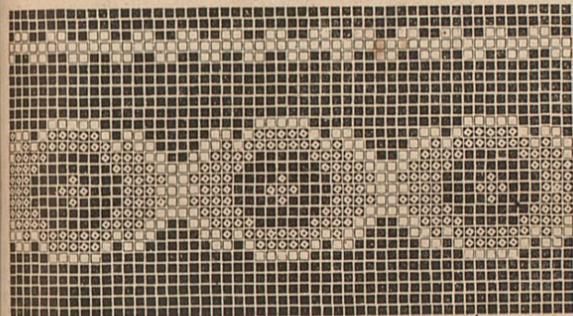
Gehäkelter Lampenteller. 2/3 der Originalgröss.

12. Tour. \* 3 M. gelb, 3 M. schwarz, 4 M. roth, 3 M. schwarz. Bom \* wiederholt.  
 13. Tour. \* 3 M. gelb, 4 M. schwarz, 2 M. roth auf die 2 mittelen der 4 M. roth der vor. Tour, 4 M. schwarz. Bom \* wiederholt.  
 14. Tour. \* 3 M. gelb, 9 M. schwarz, in der Mitte dieser 9 M. übergeht man 1 M. der vor. Tour. Bom \* wiederholt.  
 15. Tour. \* 3 M. gelb, 3 M. schwarz, 1 M. roth, 3 M. schwarz. (Man hat also 2 schwarze M. der vor. Tour übergangen.) Bom \* wiederholt.  
 16. Tour. \* 3 M. gelb, 2 M. schwarz, 3 M. roth, 2 M. schwarz. Bom \* wiederholt.  
 17. Tour. \* 3 M. gelb, 2 M. schwarz, 1 M. roth (vor und nach dieser M. übergeht man 1 rothe M. der vor. Tour), 2 M. schwarz. Bom \* wiederholt.  
 18. Tour. \* 2 M. gelb auf die 3 M. gelb der vor. Tour (die mittlere wird übergangen), 5 M. schwarz. Bom \* wiederholt.  
 19. Tour. \* 2 M. gelb, 5 M. schwarz. Bom \* wiederholt.  
 20. Tour. \* 2 M. gelb, 4 M. schwarz. (Man übergeht von den 5 M. der vor. Tour die mittlere.) Bom \* wiederholt.  
 21. Tour. \* 2 M. gelb, 3 M. schwarz (eine der 4 M. vor. Tour übergangen). Bom \* wiederholt.  
 22. Tour. \* 1 M. gelb (die 2 gelbe M. der vor. Tour übergangen), 2 M. schwarz. (Die mittlere der 3 schwarzen M. in vor. Tour übergangen.) Bom \* wiederholt.  
 23. Tour. \* 1 M. gelb, 1 M. schwarz (1 gelbe und 1 schwarze M. übergangen). Bom \* wiederholt.  
 24. Tour. 10 M. gelb.  
 25. Tour. Man schließt die kleine Öffnung durch gelbe Maschen. Ist nun der Beutel nach unten so weit beendet, so legt man am obern Rand die rothe Seide von Neuem an und häkelt 1 St. (b. h. Stäbchen), 1 L. (b. h. Luftmasche), stets 1 M. der Aufnahmetour übergehend. In dieser Weise arbeitet man 9 Touren; dann folgt 1 Tour schwarz, bestehend aus: 1 St. um den 1. Stäbchenbogen der vor. Tour, \* 2 L. 1 St. um denselben Stäbchenbogen, 1 L. Nun übergeht man die beiden nächsten Stäbchenbogen und häkelt in den 3. Stäbchenbogen um die L. 1 St. — Bom \* wiederholt. Auf diese schwarze Tour häkelt man noch eine gelbe Tour, und zwar: \* 1 f. M. um die 1. L. der vor. Stäbchentour, 5 St. um die nächsten 2 L. der vor. Tour, 1 f. M., 5 St. u. s. w. Es bildet sich hierdurch ein Bogentour.  
 Was unsern Tabaksbeutel besonders originell erscheinen läßt, sind die beiden angehängten Spitzen, zu deren Beschreibung wir jetzt übergehen. Die schmale Spitze ist zwischen der breiten Bordüre und dem Stern in den Farben Schwarz und Gelb angehängt. Man häkelt, indem man das obliegende Maschentheil der Masche faßt, auf die 2 mittelen der 6 zwischen zwei Rosetten der Bordüre liegenden rothen M. 2 St. Schwarz, \* 1 L. Schwarz, dann nimmt man 1 M. der 3 weitfol-



Gehäkelter Tabaksbeutel.

Abbildung Nr. 1. Originalgröße.



Erklärung der Zeichen: □ Schwarz, □ Gelb, ■ Ponceau.

Zum gehäkelteten Tabaksbeutel. Abbildung Nr. 2. Dessin.

genden Tour (und zwar von den 5 gelben M., welche die äußerste Reihe der breiten Bordüre bilden, nach rechts gezählt die 4. M.) und häkelt, wieder nach oben liegende Maschenglied fassend, 1 St. 2 L. 1 St. in diese M. Nun folgt 1 L. Dann zählt man von den 5 schon erwähnten gelben Einfassungs-  
 maschen der Bordüre die in der 3. Tour über der ersten gelben M. liegende rothe M. ab und häkelt 1 St. 2 L. 1 St. in der schon erwähnten Weise in diese M., 1 L. Dann zählt man 3 M. der festen Tour weiter und häkelt in die 4. M. wieder 1 St. 2 L. 1 St. — 1 L. Der nächste Bogen kommt in dieselbe Reihe, wie der zweite beschriebene Bogen und der letzte wieder auf die beiden mittelen der 6 rothen Maschen zwischen zwei Rosetten der breiten Bordüre, wie zum Anfang beschrieben. Bom \* wiederholt. Ueber diese Tour Schwarz folgt die gelbe Bogentour, wie sie am obern Rand des Beutels beschrieben, und um diese Tour ist nochmals 1 Tour schwarzer M. als Einfassung gehäkelt.  
 Es bleibt uns jetzt noch die breitere Spitze, mit welcher der Beutel geschmückt ist, zu beschreiben. Man häkelt, vom obern Rand des Beutels an gerechnet, in die Kettenmasche der 6. Stäbchentour 1 Tour St. in Schwarz, ebenfalls durch 1 L. voneinander getrennt; man nimmt dabei die Arbeit so, daß die zu häkelnde Spitze nach dem Stern des Beutels (nach unten zu) fällt.

2. Tour. Rothe Seide. \* 7 f. M. auf eben so viel M. der vor. Tour, 11 L., 7 Maschen der vor. Tour übergangen, vom \* wiederholt.  
 3. Tour. Schwarze Seide. \* 5 f. M. auf die mittlere der 7 f. M. der vor. Tour, 3 L., 5 St., jedes durch 1 L. getrennt, auf die mittelen 5 der 11 L. in vor. Tour, 3 L. Bom \* wiederholt.  
 4. Tour. Roth. \* 3 f. M. auf die mittlere der 5 f. M. der vor. Tour, 3 L. 5mal St., jedes durch 2 L. vom nächsten getrennt, auf die 5 St. der vor. Tour, 3 L. Bom \* wiederholt.  
 5. Tour. Schwarz. Auf jedes Stäbchen der vor. Tour und auf die mittlere der 3 f. M. 1 St., zwischen jedem St. 3 L.  
 6. Tour. Es wiederholt sich auch hier als Schluß der Spitze die Bogentour in gelber Seide, wie wir sie schon am obern Rand des Beutels näher beschrieben. Ist das hübsche Werk fleißiger Hände so weit vollendet, so füttert man das untere feste Theil des Beutels mit weichem feinem Leder und zieht durch die beiden ersten Stäbchentouren am obern Rand doppelte seidene Schnüre zum Zuziehen. Die Enden dieser Schnüre werden mit Seidenquasten garnirt, eine ebensolche Quaste wird im Mittelpunkt des Sterns angebracht.

Arbeitskorb

in Gestalt eines Eisenbahnwagens.

Applicationsarbeit.

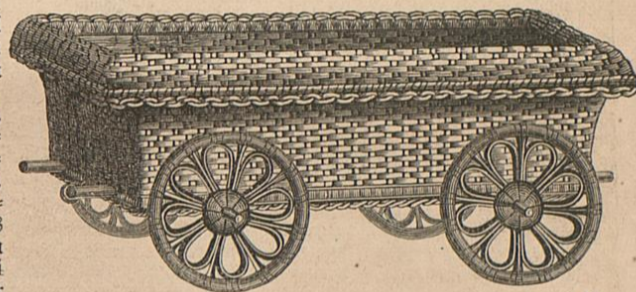
(Hierzu 4 Abbildungen.)

Material: ein Korbgestell in der oben erwähnten Gestalt, feines ponceau Tuch, etwa 1 Meter 10 Centimeter maissgelbe Plattsie, blaue wollene Rige und verschiedene Farben dreifärbte Seide.

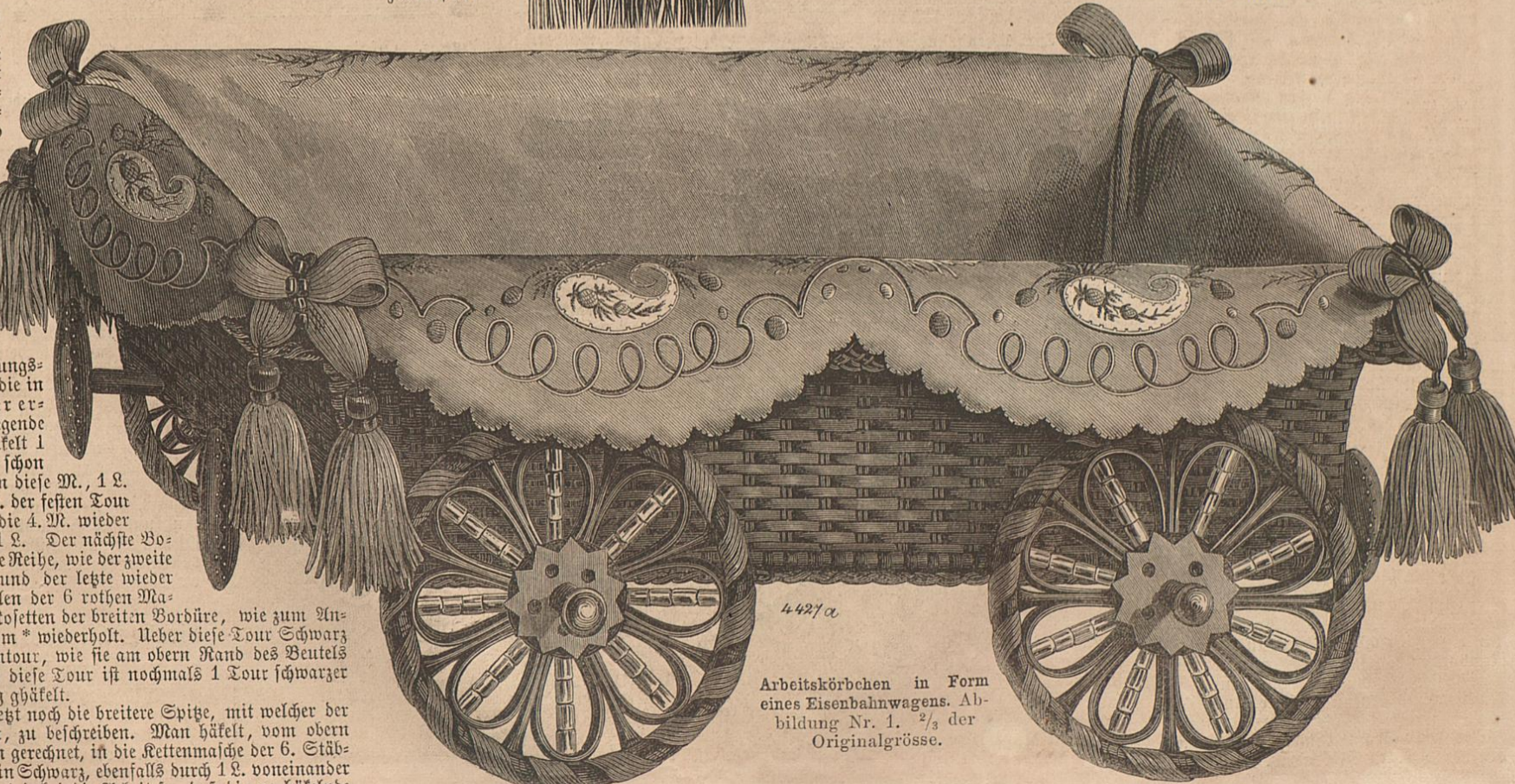
Unsern auf Seite 185 dieses Jahrgangs gegebenen Cigarrenschiff, welches wir unsern Leserrinnen in etwas vergrößerter Form und veränderter Ausstattung auch als vortreffliches Arbeitskörbchen empfohlen haben, lassen wir heute ein solches, nicht minder originelles Arbeitskörbchen in Form eines offenen Eisenbahnwagens folgen. Dasselbe bietet nicht allein Platz für die verschiedensten Näh-Mensilien, sondern die Lambrequins der Tischbekleidung geben Raum für Duzende von Näh- und Stopfnadeln, und die 4 an der Vorder- und Rückseite angebrachten kleinen Polster (welche an einem wirklichen Eisenbahnwagen in vergrößerten Maßstabe dazu dienen, die Zusammenstoß zweier Wagen zu verhüten) sind an unserer getreuen Copie sehr geschickt zu Stenadelftissen angewendet.

Vielleicht werden uns unsere Abonnentinnen den Einwurf machen, daß ihnen die Herbeischaffung des Korbgestells bei Anfertigung des hübschen Arbeitskorbes ein großes Hinderniß sein werde? Wir können eine stets gleich wohlversorgte Quelle, nicht allein für die Gestelle zu den Schiffen und zu dem in Rede stehenden Eisenbahnwagen, sondern auch für Alles, was in den zierlichsten Korb-Façons und an Korb-Arbeit überhaupt existirt, in der Tapissier-Manufactur von Fr. Sophie Schulze (N. Lorenz Nachfolgerin), Charlottenstr. 33 hier selbst, auf das Beste empfehlen. Man hat in diesem Geschäft von dem Neuen das Neueste, von dem Guten das Beste zu erwarten; es erstreckt sich dieser Ausdruck nicht allein auf Korbarbeiten, sondern auch mit demselben Recht auf alle andern Branchen der Tapissier.

Wir geben von unserm Original 4 Abbildungen: Nr. 1 den fertigen Eisenbahnwagen in halber Größe, Nr. 2 das Korbgestell ohne Stickeri, verkleinert, Nr. 3 das im Innern des Wagens angebrachte Dessin und endlich Nr. 4 ein Sechstheil der Randbekleidung



Zum Eisenbahnwagen. Abbildung Nr. 2. Das Korbgestell, verkleinert.

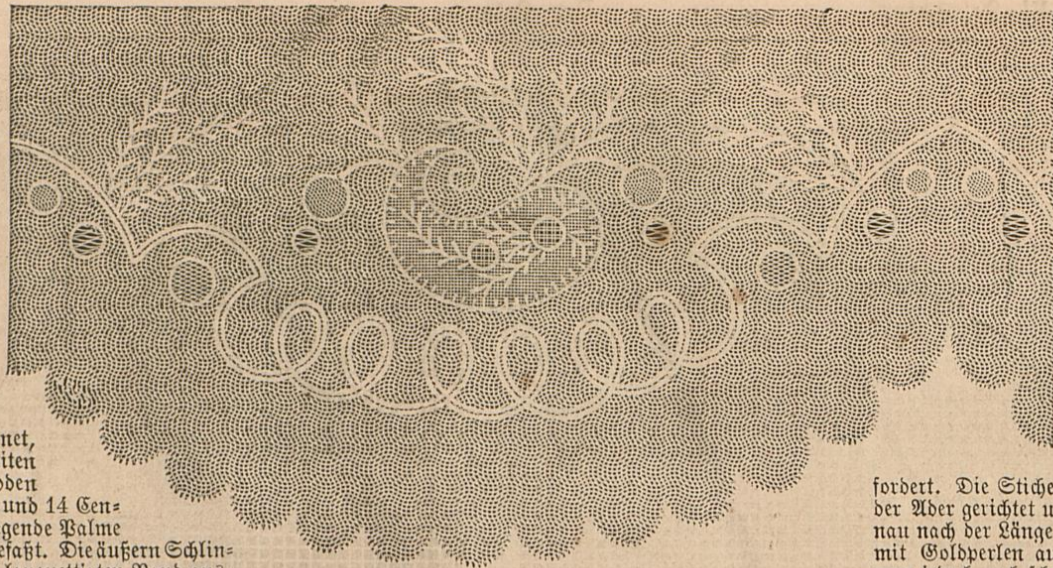


Arbeitskörbchen in Form eines Eisenbahnwagens. Abbildung Nr. 1. 2/3 der Originalgröße.

des Wagens; die beiden zu letzt genannten Abbildungen in Originalgröße.

Das Gestell unser Originals ist braun lackirt, der Wagen am oberen Rand 28 Centimeter lang und 17 Centimeter breit, mit einem ringsum gehenden 3 Centimeter breiten, nach unten gebogenen Rand. Die ganze Höhe des Wagens beträgt 14 Centimeter, die des oberen Korbes 8 Centimeter. Der Boden desselben ist 25 Centimeter lang und 15 Centimeter breit.

Die Stickerei im Innern des Wagens und in den über den Rand hängenden Lambrequins an unserm Original ist in ponceau feinem Tuch mit Application ausgeführt. Unsere Beschreibung dieser beiden Dessins wird sich nur auf die hauptsächlichsten Einzelheiten derselben beschränken müssen, das Uebrige bleibt dem Geschmack der Arbeiterin überlassen; wir erwähnen nur, daß die Applicationsarbeit sich der vielen darin vorherrschenden Farben wegen sehr gut zum Verbrauch von Nestern dreifarbter Seide eignet, nur muß das Arrangement der Farben beim Arbeiten ein geschmackvolles sein. Das Stück Tuch zum Boden ist (ohne Umschlag gerechnet) 24 Centimeter lang und 14 Centimeter breit. Die in der Mitte des Dessins liegende Palme ist aus weißem Tuch geschnitten und goldgelb eingefärbt. Die äußeren Schlingen sind in maisgelber Blattfärbung mit türckblauem languettirten Rand ausgeführt, innen mit einem schwarzen Rändchen in Fischgrätenfisch verziert. Die kleineren Schlingen, welche die Palme umgeben, sind in dicht hinter-

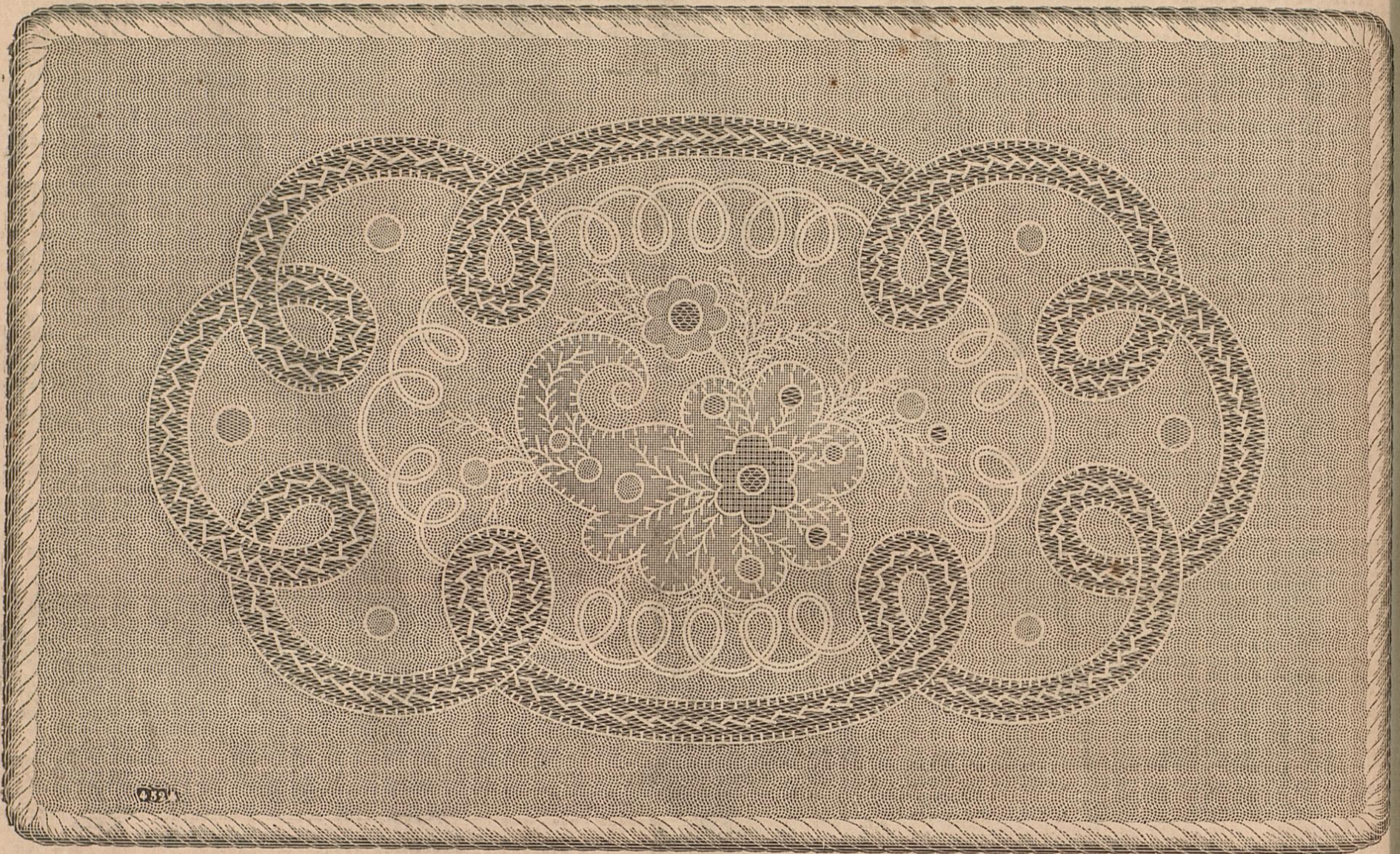


Zum Eisenbahnwagen. Abbildung Nr. 4. Theil der Randbekleidung (Lambrequin) des Wagens. Originalgröße.

Ein sehr leichtes Verfahren für das Applizieren des Stoffes haben wir kürzlich auf Seite 304 in der Correspondenz angegeben.

Der äußere Rand der Blattfärbung wird mit feiner Gold- oder Seidenschur in geschmackvoll abstechender Farbe besetzt. Die Andern sind mit Perlen auszuführen, entweder in Gold, Stahl, Schwarz oder Weiß, je nachdem es für den Effect des Ganzen vortheilhaft erscheint.

Eine andere Art der Ausführung des Musters ist die Perlenplattstickerei auf Sammet, ja sogar auf Canevas in Kreuzstichfüllung kann dies geschehen; man schneidet die Blattfigur genau nach dem Muster aus starkem weißen Papier, bestet oder klebt sie auf die betreffende Stelle des Grundstoffes und übersticht die Papierform mit Krystall- oder schwarzen Perlen, je nachdem es die Grundfarbe erfordert. Die Stiche müssen stets von beiden Seiten schräg nach der Ader gerichtet und die Anzahl der aufzureihenden Perlen genau nach der Länge der Stiche berechnet werden. Die Adern sind mit Goldperlen auszuführen, bei weißer Perlenstickerei kann man jedoch auch schwarze Adern arbeiten. Bei einer Kleiderbürste muß die vollständige Stickerei genau die Größe der dazu ausgeschnittenen Fläche der Bürste haben und die Stickerei, nach-



Zum Eisenbahnwagen. Abbildung Nr. 3. Dessin zum Boden des Wagens. Originalgröße.

einander liegenden langen Stiefstichen gestickt. Die feinen Zweige des Dessins werden durch Fischgrätenfisch in grün abfärbter Seide hergestellt, die Blumen und verschiedenen Rundungen des Dessins in den mannigfaltigsten bunten Farben dick gestickt.

Dieselbe Beschreibung gilt auch für das Dessin der Lambrequins; diese bestehen aus einem Tuchstreifen von 92 Centimeter Länge und 15 Centimeter Breite. Der genannte Streifen ist in 6 große, 5 Centimeter tiefe Bogen zackig ausgeschlagen, und nachdem er mit der Stickerei versehen, ringsum, mit einer Falte in jeder Ecke, im Wagen befestigt, so, daß der Streifen 6 Centimeter breit nach außen über den Rand herabhängt und an der langen Seite des Wagens 2, an der kurzen 1 Lambrequin sichtbar wird. Dann erst näht man die für den Boden bestimmte Stickerei, welche man vorher mit einer dicken, buntseidenen Schnur umgeben hat, in dem Wagen fest.

Die Räder umwindet man mit blauer wollener Litze, die Speichen derselben imitiert man durch gelbe metallisirte böhmische Perlen (Spiegelperlen), indem man 4 bis 5 davon auf starke Seide oder feinen Draht zieht und in 8 dazwischen liegenden Strahlen in dem Rade befestigt. Im Mittelpunkt des Rades ist eine kleine gezackte Rundung von rothem Tuch angebracht. Auf den 4 Ecken des Wagens sind Schleifen von blauer Litze befestigt, an deren jeder 2 aus rothem Tuch hergestellte, mit der Scheere fransenartig ausgeschnittene Quasten hängen. Die vier kleinen runden Polster an der Vorder- und Hinterseite des Wagens sind aus kleinen Rundungen von Carton (4 Centimeter im Durchschnitt) gemacht, welche auf der Rückseite mit blauem, auf der oberen Seite mit rothem Tuch überzogen und mit Watte etwas gepolstert sind. Rings um den Rand stecken Stiefnadeln.

### Dessin (Application)

zum Notizbuch, zur Cigarrentasche, Kleiderbürste u. s. w.

Material: schwerer Seidenstoff, feines Tuch oder Sammet; feine Goldschnur oder farbige Seidenschnur; Perlen.

Die Applicationsarbeit mit Sammet oder Tuch hat sich als dauerhaft genug bewährt, um sie auch zu Gegenständen, welche einem besonders häufigen Gebrauch unterworfen sind, anwenden zu können, und geben wir daher ein leicht ausführbares Dessin zu den obengenannten Zwecken. Als Grundstoff kann man schweren Seidenstoff, feines Tuch oder Sammet wählen, zur Application Sammet oder Tuch in abstechender Farbe, ebenso auch matt broncirtes oder graues Leder; auf Seidenstoff muß jedoch die Application jedenfalls Sammet sein.

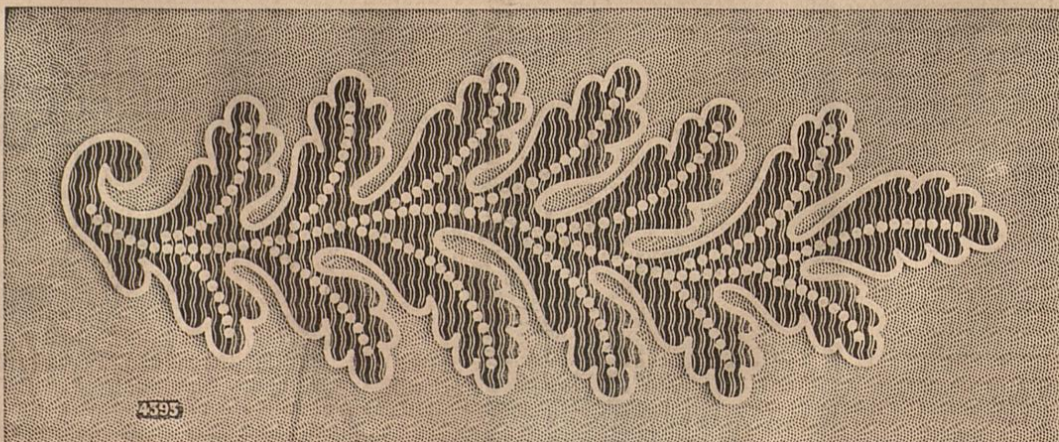
sie eingelegt, mit einer passenden Schnur oder einem Goldbörtchen ringsum verziert werden.

### Häkel- oder Filet-Dessin

zur Decke für ein Spiegelschränkchen oder für einen länglichen Tisch.

Material: Strichbaumwolle in beliebiger Stärke.

Das vorliegende Dessin wird vielen unserer Freundinnen willkommen sein, da die Häkel- und Filetarbeit zu zweckmäßig ist, um nicht stets vielfache Anwendung zu finden. Das Dessin ist sowohl in Filet- als auch in Häkelarbeit auszuführen, und seine graziose, leichte Zeichnung macht es selbst einer weniger geübten Kinderhand möglich, dasselbe zu einem der erwähnten Zwecke zu arbeiten. Es ist fast unnötig, bei der so allgemein bekannten Kunst des Häkelns und Filetmachens zu erwähnen, daß der Filetstich um das Dessin mit starkem Garn hineinzustopfen, geradestehende Filetmaschen haben muß und bei Häkelarbeit dasselbe in Stichenmaschen auszuführen ist; durch Herausrücken der Bordüre ist das Dessin beliebig zu vergrößern.



Stickerei-Dessin zur Cigarrentasche, Kleiderbürste, zum Notizbuch u. s. w.

### Großes Alphabet, nebst Bahlen.

(Französische Stickerei.)

Diese reich verzierten Buchstaben sind in Taschentücher, ganz besonders zur Zusammenstellung von einzelnen Namens-Christen, weniger jedoch als Anfangsbuchstaben ganzer Namen, anzuwenden.

Die Ausführung ist nur einer geübten



Häkel- und Filet-Dessin.



lern Farbe an und an diese 8 Touren in der hellsten Farbe, doch muß man darauf bedacht sein, daß der Fond gleichmäßig rund und flach bleibt. Mit diesen 8 Touren ist der Fond des Lampentellers beendet.

Nun beginnt man die Garnitur der hellsten, hübschen Arbeit, welche aus einer dreifachen Reihe spitzer Zacken aus den 3 hellsten grünen Farben besteht und oben und unten mit der Brillantwolle eingefügt wird. Die Spitze wird in hin und zurück gehenden Touren quer gehäkelt, weshalb man am Ende jeder Tour die Arbeit umwenden muß; wir werden in der Beschreibung nicht wieder hierauf zurückkommen.

1. Tour. Man legt 8 L. (d. h. Luftmaschen) auf, häkelt 1 St. (d. h. Stäbchenmasche) auf die 5. dieser 8 L.; 1 L. 1 St. auf die 3. L., 5 L.

2. Tour. 1 St. um die 1. L. der vorigen Tour, 1 L., 1 St. um die 5 L. der vorigen Tour, 5 L.

3. Tour. 1 St. um die 1. L. der vorigen Tour, 1 L., 6 St. um die 5 L. der vor. Tour, 5 L.

4. Tour. 1 St. zwischen die 5. und 6. St. der vor. Tour, 1 L., 1 St. zwischen die 3. und 4. St. der vorigen Tour, 1 L., 1 St. zwischen die 1. und 2. St. der vor. Tour, 1 L., 1 St. um die nächste L. der vor. Tour, 1 L., 1 St. um die 5 L. d. vor. L., 5 L.

5. Tour. 1 St. um die 1. L. der vor. Tour, 1 L., 1 St. um die nächste L. der vor. Tour, 5 L.

Mit dieser Tour ist das Muster einer Spitze vollendet, man beginnt die nächste Zacke wieder von der 2. Tour aus. Von der hellsten grünen Farbe bedarf man rings um den Lampenteller 20 der eben beschriebenen Zacken, welche man nach der Bollendung durch eine Naht auf der linken Seite zusammenfügt.

Die zweite Spitze der Garnitur ist von der auf die hellste Farbe folgenden grünen Wolle gehäkelt, man bedarf von dieser mitteln Spitze 22 Zacken ringsum; von der dritten Reihe der Garnitur dagegen, in der dunkleren Nuance gehäkelt, braucht man 24 Zacken. Man umgibt nun die Spitze am oberen und am untern Rand mit einer Einfassung von Brillantwolle, und zwar in folgender Weise: Am untern Rand häkelt man in jeden Luftmaschenbogen 1 f. W., dazwischen 1 L., dann wieder 1 f. W., 1 L. u. s. w. Durch diese Einfassung wird die Spitze zugleich unten etwas kraus zusammengezogen. Am die Zacken am oberen Rand häkelt man 1 f. W. um jeden Luftmaschenbogen, um den größern an der Spitze der Zacke 4 f. W., über jedes der St. 1 L.

Man befestigt alsdann die dunkle Spitze der Garnitur auf der 7. festen Maschentour der hellsten Farbe im Fond, also an der vorletzten Tour; die zweite Spitze näht man auf der 5. Tour und die dritte, hellste Spitze auf der 3. Tour der hellsten Nuance des Fond fest. Zuletzt bringt man noch ein über 3 Touren gehendes kleines Flammennmuster in den Farben Schwarz, Weiß und Ponceau (letzteres in Brillantwolle) im Fond des Lampen- oder Flacontellers an; unsere Abbildung zeigt dies kleine Dessin so deutlich, daß eine nähere Beschreibung, wie es ausgeführt wird, dadurch unnütz gemacht ist.



4233

Stickerin zu empfehlen und wird für diese völlig verständlich sein. Man kann die Buchstaben auch in schrägem Plattstich mit bunter Seide und Perlen, oder in Gold ausführen, und sie in dieser Weise auf Galanteriesachen (Lunten Stickerien), die sich zur Anbringung eines Namens eignen, anwenden.

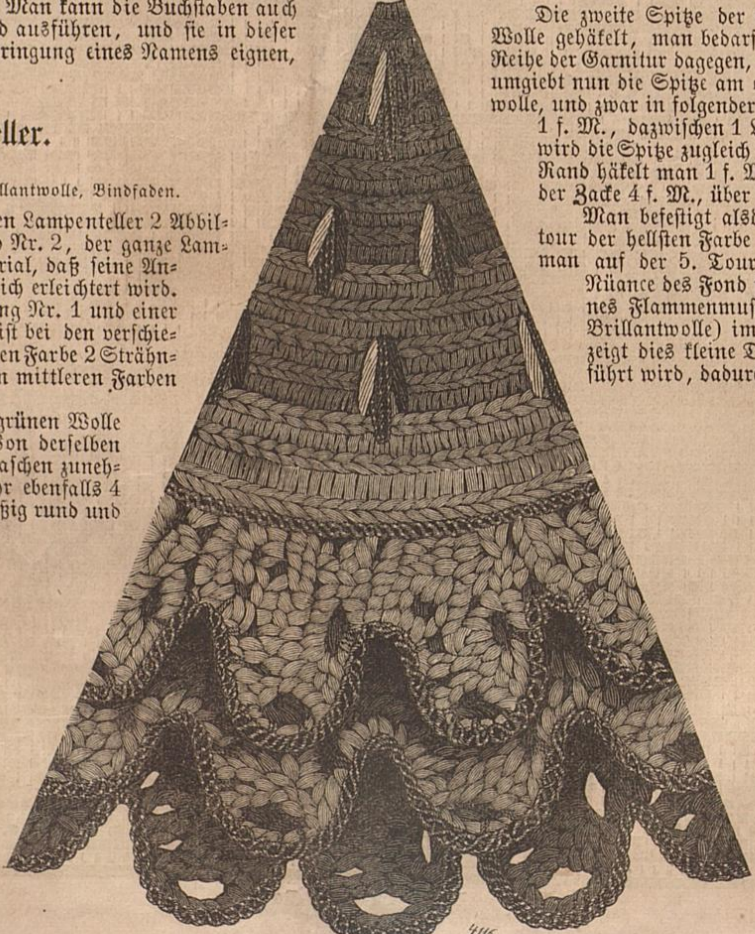
**Gehäkelter Lampen- oder Flaconteller.**

(Hierzu 2 Abbildungen.)

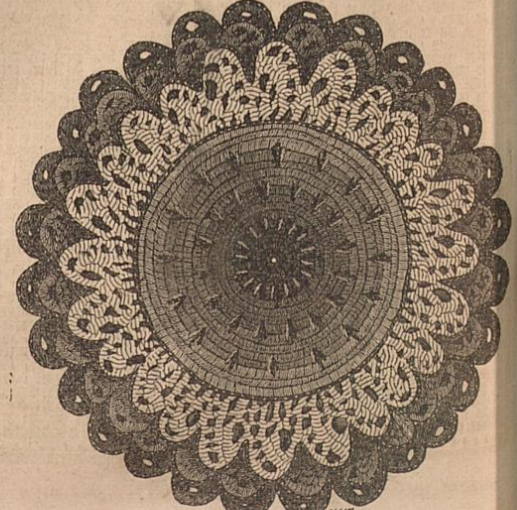
Material: 4 Nuancen grüne Zephyrwolle, ponceau oder violette Brillantwolle, Bindfaden.

Wir geben zu diesem für den täglichen Gebrauch sehr practischen Lampenteller 2 Abbildungen: Nr. 1, ein Theil des Lampentellers in Originalgröße, und Nr. 2, der ganze Lampenteller verkleinert. Derselbe erfordert ein so einfaches Arbeitsmaterial, daß seine Anfertigung für manche unserer Abonnentinnen gewiß dadurch erheblich erleichtert wird. Die Stärke des untergelegten Bindfadens läßt sich nach der Abbildung Nr. 1 und einer kleinen gemachten Probe am besten selbst bestimmen; die Quantität ist bei den verschiedenen Nuancen der Wolle eine verschiedene; während von der dunkelsten Farbe 2 Sträbchen genügen, braucht man von der hellsten 1 bis 1 1/2 Loth, von den mittleren Farben etwas weniger.

1. Tour. Man legt über den Bindfaden von der dunkelsten grünen Wolle 14 f. W. (d. h. feste Maschen) auf und schließt sie zur Rundung. Von derselben Farbe häkelt man dann noch 3 Touren, in jeder Tour 6 bis 9 Maschen zunehmend; hierauf legt man die 2. grüne Farbe an und häkelt von ihr ebenfalls 4 Touren, stets so viel Maschen zunehmend, daß der Fond gleichmäßig rund und flach bleibt. An die 2. grüne Nuance schließen sich 4 Touren der 3. hel-



Gehäkelter Lampen- und Flaconteller. Abbildung Nr. 1. Theil desselben in natürlicher Größe.



Gehäkelter Lampen- und Flaconteller. Abbildung Nr. 2, verkleinert.

